

# BÜRGER-INFO

NOVEMBER  
2022

Bürgerverein  
Holtorf-Ungarten e.V.



---

# Zum Inhalt

Seite

## **Im Blickpunkt**

- Der Hochwasserschutz in Holtorf 3

## **Inserenten**

- Herzlichen Dank 5

## **Bemerkenswert**

- Kleine Wanderung im Ennert / Brunnenfest 7
- Flegeljahre in Holtorf 13

## **Vereinsleben**

- Jugendfeuerwehr Holtorf 22
- Löscheinheit 23 Holtorf 24
- Was macht der Bürgerverein 25
- Der neue Vorstand 2022 27

## **Termine / Veranstaltungen**

- Terminplan 28
- Sankt Martin 29

## **Beitrittserklärung** 31

## **Impressum** 32

# *Im Blickpunkt*

## **Der Hochwasserschutz in Holtorf stockt. Probleme beim Retentionsbodenfilterbecken RFB.**

*Von Otto Kielhorn*

Das Zweimillionenprojekt Retentionsbodenfilter Scheidfeldstraße/Niederholtorf steht unter keinem guten Stern. Die Baustelle ruht seit längerem und niemand weiß, wann und wie es weitergehen soll. Alles sieht nach einer dramatischen Fehlplanung aus. So zeigten sich die Verantwortlichen vom Tiefbauamt überrascht, als bei den Grabungsarbeiten der Bagger plötzlich bis zum Drehkreuz im Boden versank und geborgen werden musste. Die vorausgegangenen Bodengutachten hatten einen ausreichend festen Baugrund in Aussicht gestellt. Erst der Blick in die Baustelle hat dann klar gemacht, dass die Wirklichkeit nicht immer den Annahmen der Planung entspricht.



*Ankündigung Hochwasserschutz*

Viele Holtorfer wissen nicht, woher das statistisch gesehen alle 100 Jahre auftretende Hochwasser überhaupt kommen soll, um in dem seit 2020 angelegten RFB zwischengespeichert zu werden. Von oben her fließen keine Bäche in Richtung dieser Anlage. Der Holtorfer Bach fließt unterhalb der Anlage ins „Holzlarer Tal“, der Ankerbach nach Ramersdorf. Oberflächen-Hochwasser, das im Norden Niederholtorfs auf der Holzlarer Seite direkt in Richtung Holzlarer See fließt, läuft am RFB vorbei. So bleibt nur die Möglichkeit, dass bei heftigem, andauerndem Starkregen der Holtorfer Hauptabwasserkanal das Regen- und Abwasser bei einer Sturzregenflut als Mischwasser in das RFB leitet.

Die Holtorfer Abwässer sind am Ende der Scheidfeldstraße bereits seit langem mit zwei unterirdischen Rückhaltebecken ausgestattet. Von dort geht es talwärts in Richtung Holzlarer See. Der Bau der neuen RFB-Anlage soll Voraussetzung für die Genehmigung des Neubaugebietes Niederholtorf Süd gewesen sein. Ein kleines, bereits geschaffenes Regenrückhaltebecken direkt am Rande des Neubaugebietes war eine weitere Voraussetzung.

Was ist denn überhaupt die Aufgabe eines Hochwasser-Rückhaltebeckens mit so kompliziertem Namen RFB, das außer der Speicherfunktion zusätzlich eine Filterfunktion hat?

Das Wort Retention kommt aus dem Lateinischen „retinere“ und bedeutet „zurückhalten“. In diesem Sinne dient das große Becken als Stau- und Speicherraum zur Entlastung des Kanal-Mischsystems bei Regenflut. Gemäß dem Namen muss das gespeicherte Wasser gefiltert und gereinigt werden. Dazu



*Blick in Richtung Ablaufwerk*

wird der Beckenboden mit einer speziellen Filterschicht z.B. aus scharfem Sand/Kies belegt, durch den das gestaute Wasser durchsickert, um anschließend über eine Drainage und ein Ablaufwerk dosiert in den Abwasserkanal in Richtung Holzlarer See abgeleitet zu werden. Auf der Filterschicht werden zwecks Aufrechterhaltung ihrer Funktion spezielle Pflanzen angesiedelt. Die Verweilzeit des Wassers im RFB richtet sich nach der akuten Hochwassergefahr für Holzlar und nach der Aufrechterhaltung der Funktionalität des Bodenfilters. Da die Durchströmung von oben nach unten geschieht, spricht man von einem Vertikalfilter. Ein RFB erfordert eine betriebliche Überwachung und Pflege, die aufwendig sein kann. Eine grundlegende Überprüfung muss meines Wissens etwa nach

10 Jahren erfolgen. Hierbei ist dem Filtersubstrat besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Bodenbeschaffenheit des RFB scheint nicht gründlich genug untersucht worden zu sein. Der Beckenboden ist nicht fest genug, die seitlichen Böschungen sind rutschgefährdet und lassen den beabsichtigten Betrieb nicht zu.

Nach langer Bauzeit und wochenlangem Abtransport des Bodens mit schweren LKWs im Jahre 2020 ist plötzlich Stillstand von mehr als einem Jahr an der Baustelle eingetreten, ohne dass die Bevölkerung informiert wurde. Die Zugangswege sind heute noch gesperrt. Zusammenfassend stellt sich die Frage, warum und von wem dieses teure Projekt überhaupt initiiert wurde. Und wir Holtorfer fragen uns, wie es weitergehen soll und wie hoch die künftigen Zusatzkosten sein werden. Wenn wir so weitermachen, wird der Bonner Schuldenberg weiterhin steigen; ebenso die Unzufriedenheit der Bevölkerung.



*Die Baustelle ruht seit Monaten*

### ***Herzlichen Dank!***

**Wir danken allen Inserenten, die durch ihre Beteiligung mitgeholfen haben, dass unser Bürger-Info erscheinen kann.**

**Berücksichtigen Sie bitte die inserierenden Firmen bei Ihrer nächsten Auftragsvergabe und Ihren Einkäufen.**

***Bürgerverein Holtorf-Ungarten e. V.***

## ***Bemerkenswert***

### **Kleine Waldführung im Ennert anlässlich des diesjährigen Brunnenfestes**

*Von Bernd Sommerhäuser*

Im ausgehenden Winter haben wir, d.h. der FBB Hardt im Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft, in den ortsnahen Waldbeständen sog. Durchforstungen durchgeführt. Diese Waldarbeiten warfen in Niederholtorf teils kritische Fragen auf. Aus diesem Grund fragte Frau Schmitz bei mir an, ob ich einen Waldspaziergang im Rahmen des Brunnenfestes begleiten könnte, um diese Fragen zu beantworten. Ich habe diese Gelegenheit gerne wahrgenommen und am 04.06.2022 um 14:00 Uhr mit ca. 20 interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine gemeinsame Wanderung durch den ortsnahen Ennertwald unternommen.

Wir begannen in der Waldfläche zwischen Radweg und Forthausweg. In diesem 57-jährigen Mischbestand aus Bergahorn, Buche und Vogelkirsche habe ich im Winter eine Durchforstung durchgeführt. Bei einer solchen Maßnahme werden einzelne Bäume entnommen. Dies hat zur Folge, dass die verbleibenden Bäume durch die entstehenden Lücken im Kronendach ihre Krone weiter ausdehnen können, was deren Wachstum und Vitalität fördert.

Je nach Alter und Zuwachs der Bäume werden solche Pflegeeingriffe im Abstand von 5 bis 10 Jahren durchgeführt, wobei die Spanne mit zunehmendem Alter länger wird.

Insbesondere für den Bergahorn ist eine gute Vitalität von Bedeutung. Dies kann natürlich nur dann funktionieren, wenn alle anderen Parameter, wie z.B. Wasserversorgung etc. ebenfalls aus-



reichend vorhanden sind. Er wird bei Schwächung durch den Ausbruch der sogenannten Rußrindenkrankheit, einer Pilz-erkrankung, bis zum Absterben geschädigt.

Außerdem gelangen nach einer Durchforstung mehr Licht und damit Wärme auf den Waldboden. Dies hat zur Folge, dass die Lebewesen im Boden aktiviert werden, wodurch eine schnellere Zersetzung der Laubstreu und Einarbeitung des Humus in den Waldboden erfolgt. So kommen die in der Streu enthaltenen Nährstoffe den Bäumen wieder zugute. Darüber hinaus wird dadurch die Entwicklung der sog. Naturverjüngung (Früchte der Altbäume fallen auf den Boden und keimen dort) gefördert. So soll ein Mischbestand verschiedener Altersstufen und Baumarten entstehen bzw. erhalten und gefördert werden. Diese Mischung unterschiedlicher Baumarten ist in der Zeit des Klimawandels von besonderer Bedeutung.

Im Rahmen der Arbeiten wurde auch der Verkehrssicherungspflicht, der jeder Waldbesitzer unterliegt, Rechnung getragen. Es wurden im Bereich des Radweges einige bereits abgestorbene oder auf Grund von anderen Schäden unsichere Bäume entnommen.

In der Vorbereitung der Arbeiten wurden die zu fällenden Bäume von mir mit Farbe gekennzeichnet. Anschließend haben Forstwirte diese Bäume mit der Motorsäge und Unterstützung durch eine Kleinseilwinde gefällt, entastet und eingeschnitten. Im nächsten Arbeitsgang wurde das fertige Holz mit Pferden auf kürzestem Weg zu den Wegen gezogen, um dort im letzten Arbeitsgang von einem Rückzug aufgenommen und entlang der Wege sortiert, d.h. nach Baumart und Sortiment getrennt, gelagert bzw., wie wir es nennen, „gepoltert“ zu werden. Anschließend wurde das Holz von mir vermessen und die Holz-mengen an das Forstamt zum Verkauf gemeldet.

Grundsätzlich wird die Holzernte im Wald als nachhaltige Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz durchgeführt.

Anders ausgedrückt: Es wird nicht mehr Holz genutzt als nachwächst.

## Woher wissen wir das?

Unsere Wälder wurden im Rahmen einer sog. Forsteinrichtung inventarisiert. Dabei erfolgt zunächst eine Zustandserfassung des Waldes, sortiert nach Fläche, Baumarten, Alter, Mischungsverhältnissen, Holzvorräten etc. Auf Basis dieser Daten kann berechnet werden, wieviel Holz jedes Jahr im Gesamtbetrieb zuwächst. Daraus ergibt sich dann die jährlich nachhaltig nutzbare Holzmenge. Insofern ist also der langfristige Erhalt des Waldes sichergestellt.

Den nächsten Stopp unserer Wanderung hatten wir an einem 104-jährigen Kiefernbestand mit einem sogenannten „Vorانبau“ aus 48jähriger Buche.

Hierbei handelt es sich um den schon vor eben 47 Jahren begonnenen und Kahlschlag vermeidenden Umbau des damals reinen Kiefernbestandes in einen Laubnadelholzmischbestand. Wegen ihrer ausgeprägten Pfahlwurzel verträgt die Kiefer eine starke Auflichtung und anschließende Unterpflanzung mit Buchen, ohne vom Wind geworfen zu werden. Die Buche wiederum verträgt eine Beschattung durch den Schirm der Kiefer als schattenertragende Bauart problemlos. Im Gegenteil sogar, sie entwickelt sich unter dem Schirm deutlich besser als auf einer Freifläche.

Der nächste Halt war an der ehemaligen Fichtenfläche unterhalb des Friedhofs. Hier wurden die in den Jahren 2019/20 durch den Borkenkäfer geschädigten und abgestorbenen Fichten gefällt. Im Nachgang haben wir in Kooperation mit der Schutzgemein-



schaft Deutscher Wald und verschiedenem bürger-schaftlichen Engagement (u.a. hat ein Abitur-Jahrgang durch die Pflanzung von 1.000 Bäumen auf dieser Fläche und entsprechenden

Sponsoren seine Abi-Fete finanziert) diese Fläche mit Eichen und Hainbuchen bepflanzt.

Die Pflanzen wurden in Trupps zu je 10-15 Pflanzen gesetzt. Zwischen den Trupps bleibt die Fläche unbepflanzt. Hier saamen sich aus den umliegenden Beständen andere Baumarten, wie z.B. Bergahorn, Buche, Erle, Lärche aus. Solche Mischungen sollen auch dazu dienen, den Wald im Hinblick auf die kommenden Klimaveränderungen bestandssicherer zu machen.



Beim nächsten Halt am Oberholtorfer Kirchweg haben wir uns über die dort stehenden alten Buchen, 108 Jahre alt, unterhalten. Diese alten Bäume haben sehr unter den klimatischen Bedingungen der Jahre 2018-2020 (hohe Temperaturen und langanhaltende

Trockenheit) gelitten. In der Folge zeigten leider immer mehr dieser Bäume absterbende Kronen bis hin zum vollständigen Absterben des ganzen Baumes.

Die Bedeutung von Alt- und Totholz im Wald ist uns bewusst. Und so lassen wir einzelne ab-gestorbene Buchen im Bestandesinneren stehen, zumal sie totholzbesiedelnden Pilzen und Insekten und in deren Folge den bei uns vorkommenden Spechten als Nahrungsquelle und Nisthöhle dienen. Dabei schafft der Specht durch den Bau seiner Höhlen auch Nistmöglichkeiten für andere Höhlenbrüter und später auch „Wohnraum“ für Fledermäuse.

Unter den Altbuchen hat sich in den vergangenen Jahren eine dichte Naturverjüngung entwickelt, sodass wir uns um den Buchenbestand insofern keine Sorgen machen müssen. Zur Förderung dieser Verjüngung haben wir entlang des Weges einzelne Bäume entnommen. So kommt mehr Licht in den Bestand, was der Entwicklung des Nachwuchses gut tut.

Allerdings lässt uns der diesjährige Witterungsverlauf in der Vegetationszeit mit Sorge auf das nächste Jahr blicken. Die erneut langanhaltende Trockenheit bzw. Dürre und die Hitze sind nicht spurlos an unseren Waldbäumen vorübergegangen. Die Auswirkungen werden wir allerdings erst im nächsten Jahr sehen.

Das letzte Waldbild haben wir nur wenige Schritte weiter betrachtet: Hier standen wir in einem Mischbestand aus Buchen, Vogelkirschen, Europäischer Lärche und Bergahorn mit einer bereits üppigen Naturverjüngung. Ein wertvoller Bestand, den es in der Zukunft durch entsprechende Pflegeeingriffe weiter zu entwickeln gilt.



Hier fanden wir auch eindeutige Spuren der tierischen Bewohner des Waldes: Das Schwarzwild hatte hier an feuchten Stellen im Waldboden gesuhlt. Auch wenn es nicht danach aussieht, ist ein solches Schlammbad für das Wildschwein ebenso reinigend und wohltuend wie für uns ein Vollbad. Außerdem konnten wir Rehwildbetten sowie Platzstellen eines Rehbockes finden. An solchen Stellen schlägt der Bock mit seinen Vorderläufen in den Boden. Neben dem Fegen seines Gehörns an kleinen Bäumen dient dies u.a. der Reviermarkierung.

Ein weiteres Thema während der Wanderung waren natürlich auch die Wege selbst. Durch den groben Schotter, den wir einbauen mussten, ist das Gehen doch etwas beschwerlich geworden. Teilweise hat sich die Situation schon durch häufiges Befahren gebessert, aber stellenweise ist es immer noch „holprig“. Hier versuchen wir mit feinerem Material Abhilfe zu schaffen.

Nach gut zwei Stunden waren sich alle einig, dass eine Rückkehr zum Antoniusbrunnen mit wohlverdienter Stärkung angezeigt war, und so machten wir uns auf den Weg zurück nach Holtorf.

Ich hoffe, ich konnte den Teilnehmenden ein paar Einblicke in die ortsnahe Forstwirtschaft geben und damit auch zum Verständnis der durchgeführten Maßnahmen beitragen.

### **Eindrücke vom Brunnenfest**

In diesem Jahr, Pfingstsamstag, fand wieder ein Brunnenfest statt. Es startete mit einer geführten Wanderung durch den Ennert unter fachliche Führung von Revierförster Bernd Sommerhäuser.



Nachdem die Bürgerrinnen und Bürger von der sehr informativen Wanderung auf dem Dorfplatz eingetroffen sind, beginnt der gesellige Teil unseres Brunnenfests mit kühlen Getränken sowie einer kräftigen Erbsensuppe.



Zur Freude unserer Gäste trug auch die Chorgemeinschaft Holtorf mit einem gesanglichen Auftritt bei.

Es war ein sehr schönes und gelungenes Fest, welches in den frühen Abendstunden zu Ende ging.

Michael Niesen

## **Flegeljahre in Holtorf**

zwischen Dorfschänke und Bolzplatz

*Von Ludwig Pott*

Zwei Jugendliche erleben vor 50 Jahren ihre Jugendzeit in Holtorf. Das ist immer und überall eine besondere Lebensphase. Es ist die Zeit des Ausprobierens und Austestens neuer Möglichkeiten, wobei auch Grenzen überschritten werden. Die Ordnungssicht der Erwachsenen passt oft nicht zur Spontantät und Kreativität junger Leute. So oder ähnlich erleben das auch Moritz aus Oberholtorf und Renzo aus Niederholtorf (*Auf Wunsch werden ihre Klarnamen vermieden*). Sie erinnern sich an die Zeit, als sie noch kein Auto hatten und es kein Handy gab, dafür aber Mopeds, Kartenspiel und Zigaretten.

In den Holtorfer Ortsteilen wohnen in den 70er Jahren bereits über tausend Bürger, Tendenz steigend. Eine Entwicklung, die Jahre zuvor begonnen hat. Im großen Umfang wird Bauland ausgewiesen, weil die wachsende Zahl der Beschäftigten vor allem in den Ministerien der ehemaligen Bundeshauptstadt die Wohnungsnachfrage steigert. Das verändert auch die landwirtschaftliche Struktur des Ortes. Schon nach wenigen Jahren entstehen auf ehemaligen Ackerflächen neue Wohnhäuser und Straßen. Nebenstraßen in Holtorf haben bis dahin keine Bürgersteige und bestehen aus großen aneinandergelegten Betonplatten.

Die jungen Leute lernen nach der Volksschule einen Beruf oder bereiten sich in weiterführenden Schulen auf ein Studium vor. Sie wohnen meist zuhause im Dorf und machen sich Gedanken, was sie in ihrer Freizeit unternehmen können. Holtorf ist auch damals nicht die erste Adresse der Freizeitunterhaltung für Jüngere. Aber es gibt örtliche Traditionsfeste und Treffpunkte, die rückblickend einen hohen Stellenwert auf dem Weg zum Erwachsenwerden haben. Gerade weil die Möglichkeiten begrenzt sind, werden Entscheidungen für die freie Zeit nicht beliebig getroffen. Bevorzugt sind vertraute Anlaufstellen im Dorf, weil man sicher sein kann, dort immer jemanden zu treffen. Genau so ein Platz ist damals die Dorfschänke in Oberholtorf. Man trifft sich „bei Marie“. Das soziale Leben in dieser Wirtschaft ist ein prägender Rahmen junger Männer im Dorf, neben der ‚Fußballgemeinschaft Holtorf‘, einem lockeren Verbund junger Freizeitkicker, die am Wochenende jede freie Minute auf dem alten Bolzplatz verbringen. Etwas übertrieben ausgedrückt war es ein Freizeitrythmus zwischen Dorfschänke und Fußballplatz.

Moritz und Renzo erinnern sich zwar nicht mehr an jedes Glas Bier, das sie bei Marie getrunken haben, aber sie können noch heute die Kneipe präzise beschreiben und sie haben originelle Menschen und kuri-



ose Momente nicht vergessen. Das gilt ebenso für ihre Fußballerzeit. Als sie darauf zu sprechen kommen, sind sie kaum zu bremsen. Beide vermitteln bei ihren Erzählungen den Eindruck, als hätte es für sie in jener Zeit keinen besseren Ort als Holtorf geben können.

Die Wirtin der Dorfschänke hieß Maria Jülich und wird Marie gerufen. „Wer sie Maria nannte, kriegte sofort die Rote Karte“,

weiß Moritz noch. Die Wirtin beschreiben sie als klein und resolut, aber freundlich, „für uns junge Kerle ein Oma-Typ“. Maria Jülich muss so um die sechzig Jahre alt gewesen sein. „Du kamst in die Wirtschaft und gucktest direkt auf die Theke mit 4 Hockern. Rechts stand ein 8er und ein 4-er Tisch – je nach Bestuhlung. Auf der linken Seite war ein 6-er und ein 4-er Tisch. Alles einfache Holztische mit Resopalbeschichtung und in der Mitte ein Platzdeckchen und der Aschenbecher. Eigentlich haben damals alle geraucht. Nichtraucher gab es kaum. Noch drei weitere Gegenstände gehörten zur Einrichtung, die damals in keiner Wirtschaft fehlten: der Spielautomat, die Musikbox und das Sparkästchen. Das sind die räumlichen Verhältnisse in der Dorfschänke. Die Toilette war draußen. Wer da hin wollte, musste durch die Eingangstür raus über den Hof, und das bei jedem Wetter.

Geheizt wurde der ca. 30qm große Raum im Winter mit einem Ölofen. Über dem Ofen hing der Trophäenschrank der Fischer. Die Dorfschänke war das Stammlokal des Anglervereins. Und es gab nur eine Biersorte: Wicküler Pils vom Fass. In 0,2 L Gläsern hat das Bier 60 Pfennig gekostet. Renzo und Moritz erinnern sich an eine gemütliche Kneipe mit natürlichem Charme, leichtes Schummerlicht, keine grelle Kneipenbeleuchtung. „Wenn du mal allein am Tisch oder an der Theke gesessen hast, wurde sich quer durch den Raum unterhalten, jeder mit jedem. Die Gemütlichkeit kam auch durch die Enge und die Leute kannten sich alle“, sagt Renzo. Offizielle Öffnungszeit war wochentags am Nachmittag ab 16:00 Uhr. Aber wenn Marie zuhause war und ein Stammgast vorher erschien, wurde die Tür auch früher aufgemacht.

Am Sonntag war die Dorfschänke schon ab 10:00 Uhr geöffnet und der Kneipentag endete, wenn der letzte Gast gegangen ist. Den nannte man „Kleffbutz“ (Klebehose), weil er den Hintern nicht hochgekriegt hat. „Wenn die Kneipe allerdings noch richtig voll war, hat Marie die Rolläden runtergelassen und es ging weiter“, sagen beide. Der Kern der Gäste war vor allem die Arbeiterschaft des Ortes, die abends aus der Fabrik, vom Bau

oder aus dem Handwerksbetrieb kam. Man trank ein paar Biere, spielte vielleicht noch eine Runde Skat oder Sibbe Schröm (Sieben Striche), bevor es nach Hause ging. Auch die Speisekarte der Dorfschänke ist in Erinnerung, weil sie sehr übersichtlich war. „Es ist keine Sterneküche gewesen, es gab Jägerschnitzel mit reichlich Fritten für 6,50 DM, Gulaschsuppe und Käsebrötchen. Wenn die Wirtschaft gut besetzt war, hat auch schon mal ein Gast gezapft, damit Marie zum Essenmachen in die Küche gehen konnte“, weiß Renzo zu erzählen. Die Angler füllten nach erfolgreichem Fischfang im Weiher bei Asbach hin und wieder ihren Pokal mit „Kabänes“ (Kräuterschnaps) und feierten den Angelerfolg. Das Gefäß ging dann mehrmals reihum und führte zum erwartbaren Ergebnis. Renzo meint: „Es war ein fürchterliches Zeug. Ab und zu wurde jemand, der Akkordeon spielen konnte, aufgefordert, seinen „Quetschbüggel“ zu holen und Musik zu machen. Das sorgte für zusätzliche Stimmung“.

Überhaupt ist viel Karten gespielt worden. „Wir jungen Leute haben oft bei den Älteren mitgekartet. Dann haben wir aber aufgepasst, dass wir immer ein Bier mehr bekommen haben, als wir bezahlen mussten“, beschreibt Moritz die Situation.

Und zur vorgerückten Stunde ist auch schon mal Poker gespielt worden. Dazu ist bei Moritz ein Erlebnis hängen geblieben: „Ich werde nie vergessen, als ich mal 400 Mark gewonnen hatte, und das in 2 Stunden. Dann habe ich aber einen Fehler gemacht. Ich habe weiter Bier getrunken und mein Gegenüber hat Cola getrunken. Zum Schluss sind von meinem Gewinn noch 50 Mark übriggeblieben“.

Auch am Spielautomaten wurden nicht immer die klügsten Entscheidungen getroffen. Jemand warf eine Mark nach der anderen rein. Das konnten schon mal 30 Mark sein. Dann kriegte derjenige plötzlich eine Serie, hat 10 Mark gewonnen und daraufhin eine Lokalrunde gegeben. Die ist dann doppelt so teuer gewesen.

Wenn mal einer über die Stränge geschlagen hatte, hat Marie

ihn rausgeschmissen. Der hatte dann Lokalverbot. Aber am nächsten Tag durfte er wiederkommen. Und Kloppereien hat es auch gegeben. „Früher war es häufiger der Fall, dass man sich in der Kneipe an die Gurgel ging. Aber eine halbe Stunde später hat man wieder ein Bier zusammen getrunken und die Sache war erledigt. Richtig wüst war es selten. Heute würde sowas leicht vor einem Richter landen“, erzählt Renzo.

Bei den jungen Leuten passte Marie auf, dass nicht zu viel getrunken wurde. „Meine Eltern hatten ihr gesagt: 5 Bier darf er. Sie konnte das mit den Strichen auf dem Bierdeckel kontrollieren. Als



der Bierdeckel mal richtig nass war, kam ich auf die Idee, zwei Striche wegzurubbeln. Das hat aber nur kurz funktioniert. Sie hat das dann spitz gekriegt“, sagt Moritz und schmunzelt. Und Renzo fällt ein: „Die Dorfschänke war für uns wie eine beruhigte Zone. Es ging kaum ein Mädchen mit hin. Es war ein Rückzugsort“. Dann kommt er auf den Fußball zu sprechen und welche Rolle die Dorfschänke dabei gespielt hat. „Wenn wir ab Samstagmittag Fußball gespielt hatten, dann sind wir anschließend zu Marie, haben ein bisschen was getrunken und sind danach erst nach Hause, sich frisch machen und danach nochmal zurück“. Moritz ergänzt: „Nach dem Fußballspielen sind wir fast immer dahin. Manchmal haben wir auch Sonntagvormittag gespielt. Am Sonntag waren immer Leute vom Frühschoppen hängen geblieben und man konnte sich verabreden. Marie war eine todsichere Anlaufstelle“. „Auch wenn wir abends in den Kaktus nach Bonn gefahren sind, hinterher landete man oft wieder bei Marie oder in 13 Linden“, meinen Moritz und Renzo.

Beide fangen an zu lachen, als ihnen folgende Geschichte einfällt: „Es ging irgendwann in der Fußballmannschaft um die Frage, wo man sich kneipenmäßig ansiedelt. Der Mannschaftskapitän hieß Kalle und wurde wegen seiner Stellung und Wendigkeit wahlweise Präsident und ‚weißer Pele‘ genannt. Kalle kam aus Oberholtorf, womit schon einiges für die Dorfschänke als Hauptsitz sprach.

Der Rechtsaußen der Truppe war zuhause das Schwarze Schaf und hatte Lokalverbot bei 13 Linden. Er hatte dort mit anderen über den Zapfen gehauen, flog daraufhin raus, drehte dann aber um und kam gleich wieder zurück in die Wirtschaft und provozierte den Wirt. Das passierte an dem Abend mehrmals, bis Wirt Schmitz mit einem Hackebeil aus der Küche kam und auf ihn losgegangen ist. Zum Glück ist nichts Schlimmes passiert. Aber die Junggesellen haben später zur vorgerückten Stunde immer gesungen: „Warte, warte nur ein Weilchen, dann trifft der Tod auch Dich. Der Schmitz kommt mit dem Hackebeilchen, dann ist’s geschehn um Dich“. Der Betreffende hatte damals bei 13 Linden keinen Zutritt mehr, und auch deshalb sind die Fußballkameraden vorwiegend bei Marie gelandet“.

Und dann schildern Moritz und Renzo noch eine Begebenheit aus ihrer fußballerischen Glanzzeit: „Es gab damals in Beuel die Diskothek Subway, das war die absolute Nr. 1 und der Pächter hieß Peter Kolf, unser früherer Metzger hier in Holtorf. Alles, was in Beuel Rang und Namen hatte, einschließlich der Fußballer, traf sich am Wochenende im Subway. Irgendjemand von uns hatte sich im Suff dazu hinreißen lassen, die gut trainierten und in richtigen Vereinen spielenden Beueler Fußballer zu einem Spiel herauszufordern. Es sollte um 20 Liter Bier gehen. „Wir ziehn euch ab, wenn ihr nach Holtorf kommt.“



Die haben dann flugs eine Mannschaft mit trainierten und erfahrenen Spielern zusammengestellt und die kamen an einem Sonntagmorgen hoch nach Holtorf auf unseren kleinen verkorksten Platz. Der Platz war extrem bucklig und kleiner als normal, die Tore auch. Nichts für Filigrantechniker, die konnten mit den Platzverhältnissen nicht umgehen. Die Beueler Truppe war uns fußballerisch haushoch überlegen. Und dann passierte es tatsächlich, dass wir zu unserer eigenen Überraschung das Spiel im heißen Abwehrkampf 2:0 gewonnen haben.

Die Beueler Kicker hatten sich auf unserem Acker sehr schwer getan. Deshalb haben sie dann auch ein Rückspiel gefordert. Das fand in Geislar statt, auf einem richtigen Platz mit richtigen Toren. Aber auch dort hatten wir erneut eine Sternstunde und haben mit unserer Stammformation 3:1 gewonnen. Jeder von uns hat sich zerrissen und niemand hat das vergessen“.

Renzo meint rückblickend: „Eigentlich waren wir beim Fußballspielen ein ziemlich bunter Haufen und haben nur rumgekickt, aber das mit viel Einsatz und Spaß. Wer da war, wurde in die Mannschaft eingebaut. Und auf dem Bolzplatz hatten wir Heimspiel. Er war das Stadion unserer größten Erfolge. Vom Bolzplatz ist heute nur noch ein kleiner Rest übrig geblieben. Damals war drum herum nur Feld. Das ist jetzt alles bebaut“.

Marie, die Wirtin, ist Mitte der 80-er Jahre gestorben. Für kurze Zeit ist die Wirtschaft noch weitergeführt worden. Dann war Schluss. Überall sind die Zeiten solcher Dorfkneipen schwer geworden. Behördliche Vorschriften und Auflagen erforderten Investitionen, die sich für Betreiber nicht mehr gelohnt haben. Und die Gewohnheiten und Ansprüche der Gäste haben sich auch verändert. Vieles hat sich ins Private verlagert. Heute gehen junge Leute nicht mehr auf gut Glück zu einem Treffpunkt sondern verabreden sich z.B. über WhatsApp. Früher hat man das Feierabendbier in der Dorfkneipe getrunken und den runden Geburtstag zuhause gefeiert. Heute ist es umgekehrt. Renzo sagt abschließend: „Wir hatten damals unsere Nischen. Das war schön und gut. Aber ich möchte das heute so nicht mehr

machen wie damals. Ich bin jetzt 50 Jahre älter“. Moritz nickt zustimmend und bemerkt: „Nichts ist von Dauer, nicht mal die Flegeljahre“.

## Vereinsleben

---



### Jugendfeuerwehr Holtorf

Wir suchen Dich!



### Was für Voraussetzungen brauchst Du?

Du bist zwischen 10 und 17 Jahren und auf der Suche nach Spaß und Erlebnissen.

Egal ob Junge oder Mädchen.

Du bist teamfähig und an der Feuerwehr interessiert.

Dann bist Du bei uns genau richtig!



### Was bieten wir Dir?

Wir bieten Dir packende Wettkämpfe, Teamgeist, Sport, Freundschaften, Ausflüge, Zeltlager und viel, viel Feuerwehrwissen!

### Warum bin ich in der Jugendfeuerwehr?



## Von unseren Mitgliedern

### Adriano (10):

Ich bin zur Feuerwehr gegangen, weil ich es interessant fand. Außerdem wollte ich schon immer mal bei den Übungen und später mal bei den Einsätzen dabei sein.

### Anna-Lena (17):

Ich bin zur Feuerwehr gegangen, weil ich mal was Neues ausprobieren wollte und Freunde von mir schon da waren. Ich habe mich direkt wohl gefühlt und es macht mir viel Spaß, Sachen zum Brandschutz und über die Feuerwehr zu lernen.

### Dilara (12):

Ich bin zur Feuerwehr gegangen, weil ich was Neues lernen kann und mich schon immer die Fahrzeuge begeistert haben. Außerdem ist es eine Abwechslung zur Schule. Ich habe hier viele neue Leute kennengelernt.

### Max (17):

Ich bin zur Feuerwehr gegangen, weil mein Papa und meine Schwester auch schon bei der Feuerwehr waren. Ich habe mich aber trotzdem von klein auf schon dafür interessiert und wollte schon immer mal selbst ein Feuerwehrauto fahren. Natürlich wollte ich auch immer, wie die großen Männer in ein brennendes Haus und Menschen retten.

**Wo findest Du uns?** Freiwillige Feuerwehr Holtorf

Guardinistraße 54

53229 Bonn

**Wann üben wir?** Jeden Montag von 17<sup>00</sup> bis 19<sup>00</sup> Uhr  
Außer in den Ferien oder an Feiertagen

**Wie nimmst Du Kontakt mit uns auf?**

E-Mail: [maxspeich@gmail.com](mailto:maxspeich@gmail.com)

E-Mail: [Jonasruno@gmx.de](mailto:Jonasruno@gmx.de)

## **Löscheinheit 23 Holtorf**

Die Löscheinheit Holtorf ist eine von 18 Freiwilligen Feuerwehren im Stadtbezirk Bonn, die die Berufsfeuerwehr unterstützen. Wir sind insgesamt 30 ehrenamtliche Helfer, davon sind 19 in der Einsatzabteilung, 9 in der Jugendfeuerwehr und 2 in der Ehrenabteilung.

2009 wurde das Herzstück unserer Löscheinheit, die Jugendfeuerwehr, gegründet. Die Jugendlichen sind die **RETT**ER von Morgen, da sie im 18. Lebensjahr in die Einsatzabteilung wechseln können. Deshalb legen wir auch sehr viel Wert auf Spaß und Teamgeist bei der Jugendarbeit.

### **Bei der Jugendfeuerwehr kann man ab dem 10. Lebensjahr mitmachen.**

Wir tragen auch zum Dorfleben bei, z.B. begleiten wir mit der Jugendfeuerwehr den Martinszug, beteiligen uns an Aktionen beim Pfarrfest oder richten unsere jährliche Hüttengaudi aus.

In der Einsatzabteilung haben wir neben unseren alltäglichen Aufgaben seit Neuestem eine Sonderaufgabe bekommen. Unsere Löscheinheit hat neben der Berufsfeuerwehr Bonn eine **Drohne** zugewiesen bekommen. Es gibt Einsätze, wo es hilfreich ist, die Einsatzstelle von oben zu betrachten. Dann werden wir alarmiert, fahren mit unserer Drohne dorthin und lassen sie über dem zugewiesenen Einsatzgebiet fliegen. Dadurch erhält die Berufsfeuerwehr für den Einsatz hilfreiche Informationen von uns.

In die Ehrenabteilung wechseln die Mitglieder der Einsatzabteilung, wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben. Sie unterstützen uns mit Rat und Tat.

Wenn wir Euer Interesse für die **Jugendfeuerwehr** und/oder **Einsatzabteilung** geweckt haben, meldet Euch doch einfach bei uns.

Jonas Runo  
Löscheinheitsführer  
Handy: 015784411842

## **Was macht der Bürgerverein?**

Der Bürgerverein stärkt mit seiner Arbeit den sozialen Zusammenhalt im Gemeinwesen. Er vertritt als lokale Anlaufstelle und Sprachrohr der Bürgerinnen und Bürger deren gemeinsame Anliegen im öffentlichen Raum. Seine Aktivitäten sind selbstbestimmt und selbstorganisiert. Im Bürgerverein finden Menschen eine Gelegenheit, etwas zum Wohl ihres dörflichen Umfeldes auf die Beine zu stellen und das in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu tun. Dazu zählen neben der Gestaltung und Förderung des traditionellen Brauchtums und der Heimatpflege ebenso Themen und Probleme, an deren Lösung ein gemeinsames Interesse besteht und die sich nicht ohne aktive Vertretung der Betroffenen erledigen. Ein breites Spektrum der Beteiligung bieten z.B. Themenbereiche der Verkehrsplanung, der Dorf- und Heimatgeschichte und der Natur- oder Kulturpflege. Man arbeitet vertrauensvoll mit der Stadt Bonn zusammen, kooperiert mit anderen Vereinen und Initiativen, die ähnliche Ziele verfolgen.

### **Auch Sie können mitmachen:**

- Werden Sie Mitglied im Bürgerverein (12 Euro Beitrag pro Jahr)
- Werden Sie aktiv für den Ort, wo Sie leben. Helfen Sie mit z.B. bei den Dorffesten, beim Martinszug, beim Brunnenfest, beim Seniorenfest oder der Familienfahrt.
- Übernehmen Sie im Verein eine Funktion und Verantwortung. Lassen Sie sich zeitlich begrenzt in den Vereinsvorstand wählen (mindestens für eine Legislatur, (2 Jahre)
- Arbeiten Sie gemeinsam mit anderen in einer themenspezifischen Arbeitsgruppe des Vereins mit oder regen Sie eine neue Arbeitsgruppe an und bringen Sie Ihre Ideen ein.
- Konfessionelle oder parteipolitische Stellungnahmen gehören nicht zu den Aufgaben des Bürgervereins. Ebenso wenig verfolgt er eigenwirtschaftliche Zwecke.

- Freiwilliges Engagement für Gemeinschaftsanliegen vor der eigenen Haustür ist sinnstiftend und steigert die Lebenszufriedenheit. Der Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V. ist dafür eine gute Adresse. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Elisabeth Schmid (Vorsitzende)

53229 Bonn

Löwenburgstraße 63

Telefon: 484564

E-Mail: [schmid@holtorf-ungarten.de](mailto:schmid@holtorf-ungarten.de)

Wir sind auch im Internet: [www.holtorf-ungarten.de](http://www.holtorf-ungarten.de)

### Der Vorstand des Bürgervereins Holtorf-Ungarten e.V.

<b>Name</b>	<b>Telefon</b>	<b>eMail</b>
<b>Vorsitzende</b> Elisabeth Schmid	48 45 64 0160 6510224	schmid@holtorf-ungarten.de
<b>2. Vorsitzender</b> Dirk Berghausen	0171 2329294	d.berghausen@t-online.de
<b>Schriefführer</b> Lutz Engel	48 24 97 01777435476	lutz.engel@onlinehome.de
<b>Kassierer</b> Kurt Meger	0157 34266693	k.meger@web.de
<b>1.Beisitzerin</b> Uschi Mohr	43 07 55 0160 8405281	mohr@holtorf-ungarten.de
<b>2. Beisitzer</b> Uwe Schulz	43 24 27 0177 9578055	schulz@holtorf-ungarten.de
<b>3.Beisitzer</b> Lutz Höhne	6 89 71 14 0175 4888508	hoehne@holtorf-ungarten.de
<b>4. Beisitzer</b> Michael Niesen	43 04 67 0171 3273549	niesen@holtorf-ungarten.de
<b>5. Beisitzer</b> Christian Eckhardt	972782-0 01775558077	eckhardt@bonnpaper.de



# St. Martin in Holtorf

Wann: **Samstag den 12. November 2022**

Abmarsch: 17:00 Uhr  
ab Kindergarten an der Weinheimstraße

Zugweg: Weinheimstraße, Saynstraße, Am Bolzplatz, Löwenburgstraße, Gardinistraße, Löwenburgstraße oberer Teil, Ungartenstraße nach Oberholtorf zum Martinsfeuer. Zurück über die Burghofstraße zur Weckenverteilung (bis 1 Stunde nach Zugende) bei der Feuerwehr.

\*\*\*\*\*

**Achtung:** **Ohne Bons keine Wecken**  
**Es werden keine Wecken bei der Weckenverteilung verkauft.**

Wer erhält einen Wecken? **In Holtorf wohnende Kinder der Jahrgänge 2007 – 2021 (1 Bon = 50 Eurocent)**

Bonausgabe: **Dienstag, 8. November 2022**  
**Mittwoch, 9. November 2022**

Wo: **Alte Schule – Feuerwehrraum – Gardinistraße 54 in der Zeit von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr**

Martinslose werden wieder von der Feuerwehr an den Haustüren verkauft. Die Gewinnlose können bei Getränke Kempe gegen einen Gutschein abgeholt werden und sind in der Metzgerei Weitz einlösen.

Nach dem Martinsumzug sorgt die Feuerwehr mit Würstchen sowie warmen und gekühlten Getränken für Ihr Wohl und freut sich auf Ihren Besuch.

## **Martinsfeuer**

Das Feuer wird auch in diesem Jahr wieder auf dem Feld vor Oberholtorf abgebrannt. Dort kann am Tage des Zuges **von 10 bis 15 Uhr** zerkleinertes, brennbares Material hingbracht werden. Wir bitten Sie, keine Holzteile mit Eisenbeschlägen, Farbe oder Nägel, keine großen Holzbrocken wie Wurzeln oder größere Baumteile an die Feuerstelle zu bringen. Außerdem soll das Holz mindestens 8 Tage gelagert sein, damit es trocken ist und restlos verbrennt.

## **Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!**

Bitte unterstützen Sie dieses Traditionsfest durch den Kauf von Martinslosen.

Noch eine Bitte an die Zugweganwohner: Bitte parken Sie Ihre Fahrzeuge für die Zeit des Martinszuges an anderen Stellen, so dass keine Verzögerungen oder auch Beschädigungen entstehen.

Ihr Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V.

Möchten Sie Mitglied im Bürgerverein werden? Wir würden uns darüber sehr freuen. Die ausgefüllte Beitrittserklärung können Sie bei den Vorstandsmitgliedern oder im Zeitschriftengeschäft von Alfred Pint abgeben.

### Beitrittserklärung

Ich/wir möchte/n Mitglied/er im Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V. werden.

Name/n: \_\_\_\_\_

Vorname/n \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Geburtstag/e \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

Der Jahresbeitrag pro Mitglied beträgt zur Zeit 12 €.

Unsere Bankverbindungen:

Volksbank Köln Bonn eG: IBAN: DE18 380601860400114021	Sparkasse KölnBonn: IBAN: DE91 370501980041300310
--	--

Bonn, den \_\_\_\_\_ Unterschriften \_\_\_\_\_

### SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich den Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V. meinen zu errichtenden Jahresbeitrag bei Fälligkeit von meinem Bankkonto einzuziehen.

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Evtl. dem Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V. durch Nichteinlösen entstehende Kosten werden von mir übernommen.

Bonn, den \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Kontoinhabers

## Weihnachtsbaum

Wie jedes Jahr wird ein Weihnachtsbaum für den Antoniusplatz gesucht. Wer hat eine Tanne, die sich dafür eignet?

Meldungen nehmen die Vorstandsmitglieder oder auch die Vorsitzende entgegen.



### Impressum Bürger-Info

Informationsheft des Bürgervereins Holtorf-Ungarten e.V.

Herausgeber:  
Bürgerverein Holtorf-Ungarten e.V.  
c/o Elisabeth Schmid  
Löwenburgstr. 63 · 53229 Bonn  
[www.Holtorf-Ungarten.de](http://www.Holtorf-Ungarten.de)

Verantwortlich für den Vorstand:  
Elisabeth Schmid  
Redaktion:  
Michael Niesen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion freut sich über Leserbriefe. Sie behält sich jedoch vor, diese sinngemäß zu kürzen. Schreiben Sie deshalb bitte selber kurz und prägnant. Je kürzer ein Brief ist, desto größer ist die Chance einer Veröffentlichung.

**Druck: molberg medien**

### Bankverbindungen:

Sparkasse KölnBonn · Kto. 41 300 310 · BLZ 370 501 98  
IBAN: DE91 3705 0198 0041 3003 10 · BIC: COLSDE33XXX  
Volksbank Köln Bonn eG · Kto. 400 114 021 · BLZ 380 601 86  
IBAN: DE18 3806 0186 0400 1140 21 · BIC: GENODED1BRS

